



Waldbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1,75 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Anzeigerpreis: Die einseitige Zeile ober oder unter dem Raum im Blatt 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Rückseite 30 Pf. — Rabat nach Tarif. Für Overten und bei Anzeigerstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigerannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Streitigkeiten notwendig sind, fällt jede Nachzahlungsgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Werbung: Dismarckstraße 287.

Verreichlichung des Arbeitsnachweises

Eine Folge davon ist der neuerliche Beschluß des Reichsamts für Arbeitsvermittlung, wonach Württemberg, Baden und Hohenzollern ein gemeinschaftliches Landesarbeitsamt bekommen und daß dasselbe in Stuttgart seinen Sitz haben soll. Ob diese Zusammenlegung billiger kommt, berührt uns an dieser Stelle nicht — bekanntlich ist die württ. Regierung anderer Ansicht —, sondern daß auch auf dem Gebiet des Arbeitsnachweises ein weiterer Schritt auf dem Weg der Verreichlichung, also des von den Unitaristen erstrebten „Einheitsstaats“ erfolgt ist.

Am Ende war dieser Prozeß unvermeidbar. Arbeitsnachweis und Arbeitslosenversicherung hängen unauflöslich zusammen. Wohl kann auch der beforwortete Arbeitsnachweis keine Arbeitsgelegenheit schaffen, aber er kann Arbeit vermitteln. Und dabei kann er seine vermittelnde Tätigkeit naturgemäß nicht auf eine einzelne Gemeinde oder auf einen einzelnen Verwaltungsbezirk beschränken, sondern er wird notwendig seine Arbeitslosen über die Markung der Gemeinde und über die Grenze eines Oberamts oder eines Landratsbezirks hinaus leiten und dort unterbringen müssen. Die Arbeitsnachweise können somit nicht mehr Gemeindeeinrichtungen, wie sie das Arbeitsnachweisgesetz von 1922 vorsah, sein. Jetzt handelt es sich vielfach darum, erwerbslos gewordene Menschen aus der Stadt auf das Land, aus einem Bezirk in den andern zu bringen, Umschulungsmaßnahmen einzuleiten und vorzusehen, also Arbeiten zu leisten, die über den Bezirk und nicht selten über das Interesse der Gemeinde hinausgehen. Daher hatte seinerzeit der sozialpolitische Ausschuß des Reichstags erklärt, die gesamte öffentliche Arbeitsvermittlung im Deutschen Reich müsse ebenso Reichs Sache werden, wie es die Arbeitslosenversicherung, die bekanntlich nur der letzte abschließende Teil der Sozialversicherung ist, nach dem Vorschlag der Reichsregierung werden soll.

In Befolgung dieser Grundforderung ist eine Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung als Trägerin für die gesamte öffentliche Arbeitsvermittlung geschaffen worden. Ihr Vorsitzender wird vom Reichspräsidenten ernannt. Ihr soll auch die öffentliche Berufsberatung, die sich in den letzten fünf Jahren in erfreulicher Weise entwickelt hat, und die Lehrstellenvermittlung obliegen. Beide Tätigkeiten gehören also von jetzt ab zu den Pflichtaufgaben der öffentlichen Arbeitsnachweise. Die neue Reichsanstalt ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, über die der Reichsarbeitsminister die Aufsicht führt.

Der Reichsanstalt nachgeordnet sind die „Landesämter für Arbeitsvermittlung“ oder die sogenannten „Landesarbeitsämter“. In ihren Verwaltungsausschüssen sitzen neben Arbeitgeber und Arbeitnehmer Vertreter öffentlicher Körperschaften, die von der obersten Landesbehörde bestellt werden, während die Vorsitzenden im Benehmen mit den Ländern vom Reichspräsidenten zu ernennen sind.

Die Abgrenzung dieser Landesarbeitsamtsbezirke hat in den letzten Wochen zu ersten Verhandlungen und Kämpfen geführt. Das Gesetz vom 16. Juli d. J. sieht nämlich vor, daß diese Bezirke, also die mittleren Instanzen der neuen Reichsanstalt, nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten aufzuziehen sind, d. h. daß rein politische Erwägungen, die bisher für die Abgrenzung der Arbeitsnachweistellen maßgebend waren, hinter den sachlichen Bedürfnissen einer einheitlichen, großzügigen Arbeitsmarktpolitik zurücktreten sollen. Der im September veröffentlichte Plan der Reichsanstalt, der von den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgestellt und gebilligt war, stieß auf zahlreiche widersprüchliche aus politischen Kreisen, die in ihm eine Bedrohung einzelstaatlicher Interessen erblickten. So wollte die Pfalz nicht von Bayern getrennt, die Grenzmark Westpreußen-Polen nicht zwischen Schlesien und Brandenburg aufgeteilt werden. Die Neugliederung verringert die ursprünglich vorgesehenen 22 Landesarbeitsämter auf jetzt 13.

Die nunmehr folgende zweite Aufgabe der Reichsanstalt wird die Neugliederung der Arbeitsämter (bisherigen Arbeitsnachweise) als der untersten Instanzen sein. Auch hier wird's Schwierigkeiten geben. Sie werden von den Gemeinden ausgehen, die naturgemäß ihren bisherigen überragenden Einfluß verlieren und denen auch die Bestellung des Vorsitzenden genommen wird, wenn sie auch andererseits dafür ein Drittel der Stimmen in den Verwaltungsausschüssen erhalten.

Tendenfalls macht auch dieses neue Gesetz einen weiteren Schritt in den Rahmen unserer Länder- und Gemeindeeinheiten — hoffen wir zum Wohl einer um so wirksameren Arbeitsmarktpolitik.

Nationalisierung von Reich und Ländern

Berlin, 8. Nov. Auf der Tagung der Führer des Reichslandbunds im Bundeshaus in Berlin hielt Oberregierungsrat Dr. Adamek Berlin einen Vortrag über die Nationalisierung von Reich und Ländern im Rahmen der Weimarer Verfassung. Man könne sich nicht

über drückende Daveslasten beklagen, solange man uns die ungeheure Mißwirtschaft in den öffentlichen Verwaltungen entgegenhalten könne. So werden nach den Angaben eines preußischen Ministers jetzt 30 v. H. aller Arbeiten in den Ministerien auf den Zuständigkeitsstreit zwischen Reich und Preußen vergeudet. Demgegenüber sei eine stärkere Uebertragung von Staatsaufgaben an die Selbstverwaltungskörper, die Zusammenfassung aller staatlichen Aufgaben mit Ausnahme der Berg- und Justizverwaltung in einer Mittelinstanz, ferner eine vernünftige Neuabgrenzung der Verwaltungsbezirke und die Zusammenlegung von Landkreisen erforderlich. Der Reichsfinanzminister müsse das Einspruchsrecht gegen Reichstagsbeschlüsse erhalten, die neue Ausgaben bedingen, ohne daß dafür Deckung vorhanden ist. Landrat Dr. Kih-Düsseldorf verlangte, daß Kleinstaaten, die nicht lebensfähig sind, unter Anschluß an das „Reichsland Preußen“ beseitigt werden, ebenso die 128 Enklaven. Die Verwaltungsreform müsse zu größerer Staatseinheit führen, aber beibeibe nicht zum Berliner Zentralismus. Da der Parlamentarismus seiner Natur nach nicht zum Handeln komme, müssen die maßgebenden unabhängigen Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel, Handwerk und Arbeiterchaft versuchen, einen gemeinsamen Vorschlag für Verfassungs- und Verwaltungsreform auszuarbeiten.

Der Präsident des Reichslandbunds, Reichstagsabg. Hepp, verlangte namens der ganzen deutschen Landwirtschaft Maßnahmen zu einer durchgreifenden Umschuldung und einer Zinsverbilligung auf dem Weg einer Reichsernährungsanleihe. Mit Sorge sehe die deutsche Landwirtschaft dem bevorstehenden deutsch-polnischen Handelsvertrag entgegen, der die Preisgabe Ostpreußens bedeuten würde, wenn er wieder, wie die Verträge mit Italien und Frankreich, auf Kosten der deutschen Landwirtschaft ginge. Die daran geknüpften Hoffnungen einer Steigerung der Industrieausfuhr nach diesen Ländern haben sich nicht erfüllt. Die Warnungen seien nicht gehört worden. Man brauche ein klareres Steuerystem. Der Steuervereinhaltung kann der Landbund zustimmen, wenn sie mit einer Milderung der Realsteuern verbunden sei.

Neueste Nachrichten

Landtagsbeginn in Baden

Karlsruhe, 8. Nov. Der badische Landtag wird vermutlich am 21. oder 22. November wieder zusammentreten, um zunächst den gewöhnlichen Wechsel in der Person des Staatspräsidenten vorzunehmen. Nach den bestehenden Vereinbarungen ist die Reihe an dem Minister des Innern Kemmle. Die Haushaltsberatungen sind für die ersten 3 oder 4 Monate nach dem Neujahr zu erwarten.

Schofer und Wirth

Freiburg i. B., 8. Nov. In einer Aussprache zwischen Prälat Dr. Schofer, dem Führer der Zentrumspartei in Baden, und dem Reichstagsabgeordneten Wirth, die von Wirth veranlaßt wurde, soll nach dem „Westd. Volksblatt“ eine Verständigung erzielt worden sein.

Neue Gehaltsforderungen der österreichischen Beamten

Wien, 8. November. Die Bundesangestellten übergaben der Regierung eine Liste von Forderungen, an deren Spitze die Gehaltserhöhung um 19 v. H. steht. Die Regierung erklärte sich zu Verhandlungen über die Gehaltserhöhung und einer neuen Dienstverlebung bereit.

Der österreichische Heimatschutz

Graz, 8. Nov. Hier fand eine Versammlung der Führer der Heimatswehren und der Heimatschutzverbände der Steiermark statt. Es wurde beschlossen, die beiden Verbände zu einem einheitlichen Verband zu verschmelzen. Wenn wieder einmal in Wien versucht werden sollte, eine kommunistische Räuberherrschaft oder eine sozialistische Diktatur wie im Juli 1927 anzuknüpfen, so werde der steirische Heimatschutz nach Wien marschieren und die Stadt von der Herrschaft fremder Juden befreien.

Lloyd George und die falschen Hoffnungen

London, 8. Nov. In einer weiteren Rede für die Abrüstung und gegen Chamberlain sagte Lloyd George: Chamberlain hat mir vorgeworfen, daß ich (Lloyd George) die Friedensverträge mit entworfen habe; aber sie nicht mehr kenne, und daß ich „falsche Hoffnungen“ erwecke. — Nun, meine erste Hoffnung war allerdings, daß die Siegerstaaten ihre feierlichen Zusagen erfüllen werden. Wenn das eine „falsche Hoffnung“ war, so habe ich sie nicht gefälscht. Die zweite „falsche Hoffnung“ ist, daß Streitigkeiten der Nationen nicht durch Bomben und Giftgas, sondern durch Schiedsgerichtbarkeit ausgetragen werden. Ist das eine falsche Hoffnung? Wenn ja, so helfe Gott der Welt. Die dritte Hoffnung war, daß unausgeglichene Bestimmungen

des Friedensvertrags, die Erregung verursachen und den Frieden der Nationen stören, durch die Vermittlung des Völkerbunds in Ordnung gebracht werden sollen. Diese Hoffnung durfte man hegen nach dem Brief, den Clemenceau im Namen des Präsidenten Wilson und des Herrn Orlando und in meinem Namen an die deutschen Vertreter richtete, bevor sie den Vertrag unterzeichneten. Wir haben Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien entwaffnet und haben gesagt: „Sobald Ihr abrüstet, werden wir Euerm Beispiel folgen.“ Sie haben rund etwa 200—300 000 Soldaten, die nicht gut ausgerüstet sind, und die andern Länder haben immer noch zehn Millionen. Sie haben diese Millionen nicht um eine einzige Division vermindert, nicht um ein einziges Flugzeuggeschwader oder um eine einzige Batterie. Es ist ferner eine tadelnswerte Tatsache, daß Gebiete in Europa durch Gewalt einverleibt worden sind ohne die Zustimmung des Völkerbunds oder des Obersten Rats. Wien und Galizien sind Beispiele. Wir lehnen in den Vertrag von Versailles Bestimmungen für den Schutz der Minderheiten in den neuen und wiedergeschaffenen Staaten. Diese Bestimmungen sind mit Füßen getreten worden. Chamberlain soll zu dieser Tatsache Stellung nehmen, er hat lang genug auf Votarno ausgeruht.

Das französisch-südslawische Bündnis

Rom, 8. Nov. Der französisch-südslawische Bündnisvertrag, der in nächster Zeit unterzeichnet werden soll, wird in der italienischen Presse heftig angegriffen. Der Vertrag sehe eine beiderseitige militärische Hilfe im Angriffsfall gegen jede dritte Seite und die gegenseitige Bürgschaft der bestehenden Grenzen. Frankreich wolle den Balkan beherrschen und an der Adria und in den Julischen Alpen (in Istrien) eine gegen Italien gewendete Front errichten. Es würde vernünftiger sein, wenn Frankreich seine Lage am Rhein (!) verbessern würde. — Auch ein Teil der englischen Presse ist gegen den Vertrag. Selbst einige Pariser Blätter sind mit dem Vertrag unzufrieden. Solange Südslawien seine Kriegsschulden von 7000 Millionen Golddinar nur in Papierdinar bezahlen wolle, sei an den baldigen Abschluß des Vertrags schwer zu glauben.

Württemberg

Stuttgart, 9. November.

Verlegung des Justizministeriums. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Justizministerium befindet sich ab 11. dieses Monats im Prinzenbau, Alter Schloßplatz 4, unter Beibehaltung seiner bisherigen Fernsprechnummern 266 46 bis 266 49.

Gedächtnisfeier für die Gefallenen. Der Gefallenen-gedenktag ist durch Beschluß des Staatsministeriums auf Sonntag, den 20. November festgelegt worden. Am Vorabend dieses Tages, der in diesem Jahr in Württemberg zum ersten Male allgemein gefeiert wird, beabsichtigt die württembergische Regierung und die Stadtverwaltung Stuttgart eine Totengedenkfeier auf dem Hof des Neuen Schlosses abzuhalten. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

25 Jahre Patentanwalt. Patentanwalt Regierungsrat Schwaebisch konnte am Sonntag sein 25. Patentanwalts-jubiläum feiern. Regierungsrat Schwaebisch ist der erste Techniker Württembergs, der die Rechtsprüfung als Patent-anwalt ablegte.

Beleuchtung des Landestheaters. Das Große Haus des Landestheaters wird neuerdings am Abend von acht mächtigen Scheinwerfern beleuchtet, die in den Baumkronen fast verdeckt einen Lichtstrom von 16000 Kerzen auf das Große Haus werfen. Der prachtvolle Bau spiegelt sich wunderbar im dunkeln Wasser des Anlagensees wider.

Vermietung der Weihenhof-Siedlung. Der Gemeinderat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, von einem Verkauf der Wohnungen der Weihenhof-Siedlung abzusehen, dagegen die Häuser bzw. die Wohnungen zu vermieten. Dem einzelnen Mieter wird die Anfrage gemacht, die Wohnung oder das Haus für Beschäftigungen durch Kommissionen gegen Mietnachlaß freizuhalten.

Geflüchtet. Wie die „Schwäb. Tagwacht“ meldet, soll der Sohn des früheren Stuttgarter Handwerkskammer-vorsitzenden Wolf nach zahlreichen Wechselstellungen geflüchtet sein. Man spricht von über 100 000 M. fälscher Wechsel. Eine hiesige Bank soll 40 000 M. verlieren. Dem Schwarm der Leidtragenden gehören in der Hauptsache Lieferanten an. Wie das Blatt weiter berichtet, stand Wolf eine feste Entschädigung von jährlich 5000 M. zu, während er im Jahr 1926 von der Handwerkskammer 20 000 M. entnommen hat. Synodus Dr. Gerhard hatte ein festes Jahreseinkommen von 13 000 M., daneben hat er im vergangenen Jahr 10 000 M. Nebenbezüge, also zusammen 23 000 M., bezogen. Außerdem hat Dr. Gerhard für seinen Willenbau von der Handwerkskammer noch 20 000 M. Bau-darlehen im Jahr 1924 erhalten.

Stuttgart, 8. Nov. Spionage. Der 33 Jahre alte ehemalige Wachmeister eines Reichwehrrégiments, Heinrich Ullmer von Gomaringen, DL Reutlingen, wurde vom Straßsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart wegen Betrags militärischer Geheimnisse an den französischen Spionagedienst — unter Einrechnung von Straßen, die kurz zuvor vom Landgericht Stuttgart wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe und einiger Betrügereien gegen ihn erkannt worden waren, — zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 9 Monaten, 5 Jahren Ehrverlust und zur Entfernung aus dem Heer verurteilt.

Fellbach, 8. Nov. Straßenbahn Cannstatt-Fellbach. Nach dem Kostenvoranschlag der Stuttgarter Straßenbahnen belaufen sich die von der Gemeinde Fellbach zu tragenden Kosten für den Straßenbahnbau (ohne Randsteine) auf 140 000 Mark. Der hierfür nötige Bau der Stuttgarterstraße vom Bahnhof bis zur Kirchstraße erfordert 252 000 Mk. und die Einlegung des Kanals, der Gas- und Wasserleitung, sowie Anlegung des Feldwegs von der Kirchstraße bis zur Markungsgrenze Cannstatt 112 000 Mk. Der Gemeinderat hat die Kostenvoranschläge genehmigt. Ferner wurde beschlossen, eine Reinigungsanlage für Abwasser im Kostenvoranschlag von 57 000 Mark zu erstellen.

Aus dem Lande

Lauffen a. N., 8. Nov. Schwer bestraffter Unfug. An einem Neubau ließen nachts einige junge Burschen in jugendlichem Uebermut einen Wagen in ein ausgegrabenes Loch hinab. Hierbei wurde der hinten am Wagen befindliche 21 J. a. Arbeiter Vader vom Wagen an die Wand gedrückt und die Langwied drang ihm hierbei in den Magen ein. Der Schwerverletzte, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde sofort ins Krankenhaus nach Heilbronn verbracht.

Schorndorf, 8. November. Kirchenjubiläum in Schorndorf. Die Stadt stand am Reformationssonntag im Zeichen des 450jährigen Jubiläums der evangelischen Kirche. Unter wärmster Anteilnahme der Bevölkerung fand am Vormittag ein Festgottesdienst statt, bei dem Dekan Götz-Schorndorf, Dekan Böhringer-Ulm und Prälat Wurm-Heilbronn die doppelte Bedeutung des Festtages als Erinnerungsfestes an die Kirchengründung und an die Kirchenerneuerung würdigten. Nachdem am Nachmittag ein Gesangsgottesdienst unter Stadtpfarrer Gömbels Leitung stattgefunden hatte, versammelte sich zum Abschluß des Tages die Gemeinde in der Künzelschule zu einem Gemeindeabend.

Eine Jubiläumsspende soll zum Bau eines Gemeindehauses verwendet werden. Auch der Reinerlös einer hübsch ausgestatteten Schrift über die „Geschichte und Beschreibung der Stadtkirche Schorndorf“, die von Architekt J. C. Köster zum 450. Jubiläum der evangelischen Kirchengemeinde als Festgabe gewidmet wurde, soll diesem Zweck dienen. Nachmittags fanden Führungen in und um die Kirche statt.

Lorch, DL, Welzheim, 8. Nov. Jugendlischer Lebensreiter. Am 30. August hat der 13 J. a. Sohn Cornelius des Friseurs Mager hier in der Rems den 9 J. a. Walter Pfeifele vom Tode des Ertrinkens gerettet. Das Bürt. Innenministerium hat ihm hierfür seine Anerkennung ausgesprochen und das Finanzministerium hat eine Geldbelohnung von 25 M. verwilligt.

Dehringen, 8. Nov. Römische Siedlung. Römische Wohngruben wurden durch die Abwasserleitung beim Rindstein angeknüpft. Der etwa 140 Meter lange Graben südlich Haus Stolzenberger hat drei große Wohngruben und eine Reihe kleinerer Feuerstellen bloßgelegt. Erstere sind ziemlich in den Boden eingetieft und zeigten neben Kohlen, Ziegel und Scherbenreste. Nur wenig Funde: Hirschhorngeweih, Seisergeräte, 1 Pfeilspitze und ein kleines Sigillatellerchen wurden bis jetzt festgestellt.

Langenburg DL, Gerabronn, 8. Nov. Der Raubüberfall auf den Postkassierer. Die dem Landjäger entflohene Berta Böckert konnte, nachdem sie sich auf dem Feld herumgetrieben hatte, am Samstag nachmittag aufgegriffen und verhaftet werden. Sie hat eingestanden, daß sie mit ihrem Bruder, der Boloniar und auswärtig in Stellung ist, die verübte Tat geplant und ausgeführt hat. In der Kasse der Täterin im Postamt fehlte schon seit längerer Zeit ein größerer Geldbetrag, zu dessen Deckung der Geldbeutel entwendet werden sollte. Den Schlag auf den Postkassierer hat der 22jährige Böckert ausgeführt, der mit dem Motorrad flüchtig ging, inzwischen aber in Ueberlingen verhaftet werden konnte. Der Vater der Ver-

hafteten ist ein rechtschaffener Mann, dem sich großes Bedauern zuwendet. Die Mutter ist Mitwisserin, befindet sich aber auf freiem Fuß.

Bad Mergentheim, 8. Nov. Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Vom 1. Dezember ab wird das Wohnungsmangelgesetz für die Stadtgemeinde Bad Mergentheim in stets widerruflicher Weise aufgehoben.

Zell a. N., 8. November. Todessturz. Auf der Staatsstraße von Blochingen nach Mübach stürzte am Sonntag nachmittag der 24 Jahre alte ledige Reinhold Lang von hier mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er im Krankenhaus in Blochingen nach in der gleichen Nacht starb.

Nürtingen, 8. Nov. Im Streit erstochen. Vorgestern abend nach 11 Uhr wurde dem verheirateten Stricker Jakob Böhm von hier von dem unverheirateten Maurermeister Ernst Pfänder von hier nach vorausgegangenem Streit in der Mehlingerstraße die linke Halsschlagader durchstochen, sodas dessen sofortige Ueberführung in das Johanniterkrankenhaus nach Blochingen nötig war, woselbst der Verletzte nach in der gleichen Nacht verstorben ist. Der Täter wurde festgenommen.

Tübingen, 8. Nov. Zur Stadtvorstandswahl. Die Wahl des neuen Stadtvorstands soll am Sonntag, den 11. Dezember erfolgen. Es wird sofort ein Bewerberanruf mit Meldefrist bis 20. November erlassen. Bezüglich der Befoldungsgruppe wurde wie bisher Befoldungsgruppe 13 bestimmt.

Sonntag nachmittag fiel der 12 J. a. Sohn des Gastwirts zum „Löwen“ in einen Kessel mit kochendem Wasser und verbrühte sich fast den ganzen Körper. Er wurde nach der chirurgischen Klinik verbracht. Sein Zustand ist sehr ernst.

Der Sängerkranz, der älteste Gesangverein Tübingens, konnte sein 99jähriges Stiftungsfest begeben.

Belsen DL, Rottenburg, 8. Nov. Notlandung. Ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug des „Zürcher Flugzeugklubs“, Nr. 203, das von Böblingen zurückkam, mußte am Samstag nachmittag hier wegen Motordefekts eine Notlandung vornehmen. Da nach der Ausbesserung des Schadens der Start mit zwei Personen nicht mehr gelang, war der Pilot genötigt, allein abzufliegen, während sein Begleiter mit der Bahn nach Zürich weiterfuhr.

Horb a. N., 7. Nov. Ohne Wasser. Infolge eines Rohrbruchs ist die ganze obere Stadt, soweit sie an die Hochdruckleitung angeschlossen ist, seit Freitag abend ohne Wasser. Nun kommen plötzlich die schönen alten Stadtbrunnen wieder zu Ehren.

Heidenreich DL, Neuenbürg, 8. Nov. Brand. Das gesamte Anwesen der Witwe Katharina Bohner ist mit großen Getreidevorräten, die in der Scheuer aufbewahrt waren, abgebrannt. Nur die Kühe und Schweine konnten gerettet werden. Die Versicherung ist ungenügend.

Böfingen, DL, Rottweil, 8. Nov. Den Bruder erstochen. Am Samstag abend hat der 30 J. a., geistig nicht normale, ledige Bauer Paul Bantle von Böfingen seinen Bruder, den ebenfalls ledigen Bauern Josef Bantle, mit einem Küchenmesser in seiner Kammer, die er mit ihm gemeinsam hatte, erstochen. Der Getötete ist 36 Jahre alt und hatte des öfteren mit seinem überaus jähzornigen und gewalttätigen Bruder schwer zu schaffen. Der Täter wurde noch am gleichen Abend in Polizeigewahrsam genommen; er verhält sich vollständig teilnahmslos und freut sich über seine ruchlose Tat.

Ulm, 8. Nov. Einbruch in ein Bootshaus. Im Bootshaus des Ulmer Ruderklub Donau, das sich neben der städt. Badeanstalt auf dem Neu-Ulmer Ufer befindet, wurde eingebrochen, wobei den Dieben Kochgerät und Kleidungsstücke im Wert von etwa 60 M. in die Hände fielen. Das Diebesgut konnte jedoch bei der Nachsuche in einem zunächst dem Bootshause befindlichen Waldteil versteckt vorgefunden werden. Dabei befand sich auch noch ein in Ulm gestohlenes Fahrrad, das seinem weitzer wieder ausgehändigt werden konnte.

Inbetriebnahme eines neuen großen Wasserkraftwerkes an der Iller. Das Kraftwerk 4 „Unterdettingen“, das vom Bezirksverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke Biberach-Riß (D.E.W.) bei Unterdettingen mit einer Ausbauleistung von rund 13500 PS. an der Iller errichtet wird, geht seiner Vollendung entgegen. Nach 1 1/2jähriger Bauzeit, wie sie im Bauprogramm vorgeesehen war, konnten am vergangenen Donnerstag, den 3. November, die ersten beiden Maschinenläufe mit je 4500 PS. Leistung — es werden drei

Einmal! —

Sätze von dieser Leistung aufgestellt — erstmals in Betrieb genommen werden. Mit dieser Inbetriebnahme hat der Ausbau der gemäß Staatsvertrag zwischen Bayern und Württemberg dem Bezirksverband D. E. W. zur Ausführung überlassenen Illerstrecke insofern einen gewissen Abschluß erfahren, als das Kraftwerk 4 die letzte Kraftstufe von dreien bildet, die an einem rund 21 Kilometer langen, eben der Iller führenden Kanal, für 75 cbm/sec. Wassermenge ausgebaut, liegen. Das gemeinsame Wehr von 9 Meter Breite ist bei Mooshausen erstellt. Die drei Werke Tannheim, Unteropfingen und Unterdettingen nähren das auf dieser Kanalstrecke vorhandene Gefälle von rund 52 Meter aus und sind in der Lage, bei einer Ausbauleistung von zusammen rund 40 000 PS. bei voller Ausnutzung der im Wehrkanal zur Verfügung stehenden Wassermenge 145 Millionen Kilowattstunden im Jahr zu liefern, d. i. ein Drittel des letzten Jahresverbrauchs sämtlicher Elektrizitätswerke Württembergs.

Blaubeuren, 8. Nov. Todesfall. Kommerzienrat Paul Bigand verstarb nach kurzer schwerer Krankheit. Bis vor einem Jahr war er als Direktor der Firma Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart AG., Zweigniederlassung Schellfingen, tätig.

Ehingen a. D., 8. Nov. Todesnachricht. Die 27 Jahre alte Tochter Johanna der Familie des Oberlehrers Schellke, die schon seit längerer Zeit an Schwermut litt und in der Schweiz bedientet war, war seit 14 Tagen abgängig. Jetzt traf die Nachricht von ihrem Tod ein.

Biberach, 8. Nov. Ehrenbürger. Heinrich Forscher sen., der der Stadt schon wiederholt Gemälde u. a. gestiftet hat, hat neuerdings wieder ein Hindenburgbild (Kohlezeichnung) zur beliebigen Verwendung im Rathaus übergeben. Der Gemeinderat überreichte dem Spender in öffentlicher Sitzung die Ehrenbürgerurkunde, wobei der Vorsitzende die Verdienste von Forscher um das Zustandekommen des Städt. Museums und insbesondere um die Gründung des Kunst- und Altertumsvereins hervorhob und würdigte.

Saulgau, 8. Nov. Eröffnung der neuerbauten Landwirtschaftsschule. Gestern wurde das neue Gebäude der Landwirtschaftsschule seiner Bestimmung übergeben und zugleich das neue Schuljahr eröffnet. Das Gebäude kommt auf 185—186 000 RM. zu stehen.

Aulendorf, 8. Nov. Großes Fischsterben in der Schussen. Vor einigen Wochen wurden am Rechen der Papierfabrik in Mochenwangen große Mengen toter Fische angeschwemmt. Die Schussen waren damals von einer öligen Masse bedeckt. Die Schussen scheint durch den Ortsbach in Aulendorf verunreinigt worden zu sein, denn vom Einfluß des Ortsbachs in die Schussen bis Mochenwangen ist kein Fischlein mehr zu sehen. Der Schaden, den die Fischer erleiden, beträgt einige tausend Mark.

Baindt DL, Ravensburg, 8. November. Brand. Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude von Franz Schneß in Schachen brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Fragris und das lebende Inventar konnten gerettet werden. Seit etwa 50 Jahren ist dies der erste Brand in Schachen.

Wangen i. A., 8. Nov. Aufwertung. Der Bezirksrat beschloß, an die Amtsverammlung den Antrag zu stellen, die Amtskörperschaftschulden im Betrag von 522 794 Goldmark mit 25 v. H. gleich 137 025 Reichsmark aufzuwerten und vom 1. Januar 1927 ab mit 5 Proz. zu verzinsen, die Kriegsmobilitätsschuld aber nicht aufzuwerten, da das Reich eine Aufwertung gegenüber der Amtskörperschaft ebenfalls nicht vornehmen will und die Unterstellungen im guten Glauben an vollwertigen Erlag seitens des Reichs an die Bezirkeinswohner ausgezahlt wurden. Nachdem beschlossen worden ist, die Schulden der Amtskörperschaft gegenüber der Oberamtsparkasse mit 25 v. H. aufzuwerten und vom 1. Januar 1927 ab zu verzinsen, ist es der Oberamtsparkasse möglich, ihren Gläubigern mit 15 v. H. aufzuwerten. Ein entsprechender Beschluß wird gefaßt.

Großgarlach DL, Heilbronn, 8. Nov. Vom Auto überfahren. Am Sonntag nacht fuhr der Landwirt Karl Schwikler mit seinem Fahrrad von Heilbronn nach hier. Unterwegs wurde er von einem Auto überfahren und von diesem dann nach Hause geföhrt. Das Auto verschwand dann wieder rasch, man konnte jedoch noch rechtzeitig die Nummer feststellen. Am Montag mußte der Schwerverunglückte in das Heilbronner Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Fluch eines Dorfes

Roman von E. Hanson.

33. Fortsetzung Nachdruck verboten

Soweit war er gekommen, der stolze Mann! Er mußte nicht mehr zu unterscheiden, er ahnte nicht, daß er zum Narren gehalten wurde. Ein gutes Trinkgeld lohnte die beiden Glücklichen und das Verprechen, noch mehr solch schöner Abende gemeinsam zu erleben. Hoffiges Vorabendlicht klotzte durch Jagdhaus Wodans hohe Fenster. Vor Eisenberg, der noch im Jagdanzug von letzter Nacht her auf dem Bette lag und eben erwachend dem verfliegenden Mause der Nacht entran, stand Theodora.

„Vater, ich muß dich eins fragen!“ begann sie unvermittelt.

„Wo ist der Ring meiner lieben Mutter?“

„Geh mir von der Seite!“ klabt Eisenbergs hartes Wort. „Dich kenne ich nicht mehr als Tochter!“

„Du sollst mir nicht ausweichend antworten — Vater!“ sagte sie fest. „Ich habe ein Recht zu fragen: „Wo ist der Ring? Der Ring, der einst auch von dir, dann aber von mir als unerseglisches Kleinod gehütet wurde?“

„Ich sage dir: dir bin ich keine Rechenschaft schuldig! Du siehst mich so streng an. Ich kann mit dem Ring tun, wie mir beliebt. — Und nun sage ich dir: Schere dich weg von meinem Bette oder ich vergesse mich!“

„Hoch und frei stand Theodora vor ihm: „So vergiß dich — Vater! Mich schredest du nicht! Aber ich ahne — nein — ich weiß, wer den Ring trägt. Gestern Abend sah ich den Stein an ihrer Hand funkeln, an der Hand der — deiner Dirne!“

Eisenberg sprang aus dem Bette. Momentan schien er sich mit geballten Fäusten auf die Tochter stürzen zu wollen: „Deine Dirne sagst du!“ schrie er voll Wut. Sie ist keine Dirne! Und sie wird mein Weib, nun erst recht! Und dir gedente ich's, ich sage dir's noch

einmal!“

„So nimm sie! Aber so rasch als möglich. Laß dann das Gespöht der Gasse über dich ergachen! Und mich bist du dann los!“

„Schweige, Theodora, Schweig!“ brüllte Eisenberg.

„Wald Schweige ich! Aber erst rede ich: Ich habe keinen Vater mehr, du bist mir tot! Dein leiblicher Tod könnte mich nicht leiser treffen, als dieser dein moralischer! O, meine Mutter! Dein teures Andenken!“

Theodora schien nicht mehr zu wissen, was sie sprach. Aller Fassung beraubt, schlug sie die Hände vor das tränennasse Gesicht und stürzte hinaus. Dem Alten war es, als habe er einen Schlag vor den starrstünnigen Schädel erhalten. Eine Kluft gähnte zwischen ihm und Theodora, seinem einstigen Liebling, seiner stolzen Tochter. „Mein Tod ist kein Schmerz mehr!“ murmelte er vor sich hin und griff an die hohe Stirne, „nein, passend käme er ihr, willkommen. O, wie ist mir nur! — — — Doch nein, fort mit den Grübeleien! Ich will leben, leben!“ Er warf sich in die Brust. Do's es wollte innen so manches nicht mehr mit. Theodoras Worte hatten tief getroffen, tiefer als er ahnte. — Bald darauf verlieh Eisenberg das Haus, hochaufgerichtet, die Doppeltüre auf der Schulter, gefolgt von seinem Dachshunde in der Richtung auf Dellheim. Di. Rechelei vom Abend zuvor begann wieder, schlummer als am Portale.

Im Morgenrauten erst fand Eisenberg, schwer beladen und von seinen „Freunden“ geleitet, sein Heim. Theodora gina festen Trittes den Weg der Pflicht und zeigte den Geschwistern echte wahre Liebe mit der Sorge einer Mutter. Briefe auf Briefe gingen ein, Geschäftsschreiben von den Betrieben draußen wie von großen Kunden, und häuften sich an. Eisenberg ließ gegen seine sonstige Gewohnheit alles liegen, als ginge es ihn im Gerinosten nichts an. So ging es Tage hin. Es blieb ihr nichts übrig, als selbst im Verein mit Armin Renner ans Werk zu gehen. So saßen beide halbe Nächte bei den oft verworrenen Schriftstücken

und arbeiteten sich ein, nur um dem Ganzen wie sich selbst förderlich zu sein und Dringendes nicht zu verzögern und zu versäumen. Nur mitten in ihren Gedankengängen kam manchmal der übermächtige Vorwurf über sie, daß sie dem Vater zu nahe getreten sei. Was ginge es sie im Grunde an, wenn er sich nochmals vereseltete.

An Magdalena Bauer hatte Theodora nach dem Austritte mit dem Vater sofort einen Brief gesandt, der die Rückgabe des Diamantringes umgehend forderte. Wider alles Erwarten brachte der Knecht den Ring, und übergab ihn Theodora. Magdalena hatte sich nicht geweigert, sondern das Schmuckstück wie selbstverständlich zurückgegeben.

Wieder erwarteten in Theodora die Vorwürfe: hatte sie nicht auch Magdalena in Eifer und Verbitterung schweres Unrecht angetan? Sie hatte sie eine Dirne genannt. Vielleicht war sie doch nicht so verworfen, wie sie in ihrer Empörung dachte.

Einige Tage darnach, dann trat Renner seine Lehrstelle im Nachbarorte Lananhausen an. Um Theodora ward es einsamer, düsterer als zuvor. Jedes Fortgehen am frühen Morgen war ihr wie ein Lebensabschied. Mit Sehnen erwartete sie seine Wiederkehr am frühen Nachmittag. Der Vater ging seine Wege finster und verschlossen. Fast jede Nacht kam er im Grau des Morgens heim, seiner Sinne nicht mächtig. Dann fuhr er hin und wieder in die Stadt, in seine Werke und kam nicht besser zurück als auch abends aus den Dorfwirtschaftshäusern. Sorgen drängten sich beanästigend um Theodora. Die beiden Geschwister waren stets guten Mutes. Sie floßen Renner bei seinem täglichen Kommen entgegen und tummelten sich nach dem Unterricht fröhlich mit ihm im erstickenden Grün und im festlich bestimmten alten Erkwald, wo die Risse der Rinden so goldig leuchteten und wo österliches Abnen mit jedem im Sonnenlichte spielenden Hasen durch die Kinderherzen lauchte.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrichshafen, 8. Nov. Zusammenstoß. Der 72 J. a. Lokomotivführer a. D. Paff, der sich auf dem Fahrrad auf der Heimfahrt befand, kam bei der Begegnung mit einem jungen Motorradfahrer aus Langenargen zu Fall und trug einen Kieferbruch, sowie eine Fleischwunde am linken Oberarm davon. Der verunglückte alte Mann wurde bewußtlos ins Karl-Olga-Krankenhaus verbracht.

Heddingen, 7. Nov. 100 Jahre alt. Den 100. Geburtstag kann morgen Dienstag der Postsekretär a. D. Rudolf Schink in Heddingen bei Koblenz feiern. Er ist in Braunsberg in Ostpreußen geboren und war in der Zeit von 1859 bis 1860 auf der Burg Hohenzollern als Sergeant. Der Hundertjährige ist körperlich und geistig noch recht frisch. Er verbringt seine Rubelzeit bei seiner Tochter Johanna, die mit einem der Direktoren der Kruppwerke verheiratet ist.

Nördlingen, 8. Nov. Jubelfeier der St. Georgskirche. Am Sonntag wurde hier die 500jährige Gründungsfeier der St. Georgskirche, einem der schönsten Baudenkmale der Spätgotik, und die 400jährige Gedächtnisfeier zur Einführung der Reformation in Nördlingen festlich begangen. Ein Festzug, voran zwölf Geißliche im Ornat, bewegte sich von der Spitalkirche zum Gotteshaus. Kirchenpräsident D. Wei hielt die Festpredigt. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck, die Stadtfarben weiß-rot, die Landesfarben weiß-blau und schwarz-weiß-rote Fahnen und Wimpel.

Von der bayerischen Grenze, 8. Nov. Zwei Brände. Am Samstag früh ist wahrscheinlich infolge Brandstiftung in Höchstädt a. D. der Stadel und die Stallung des Landwirts Michael Siebinger mit samt den Heu- und Strohvorräten und den landwirtschaftlichen Maschinen abgebrannt. Am Sonntag früh brach im Stadel der Gastwirtschaft zum Schwanen Feuer aus, das in kurzer Zeit das Gebäude vollständig einscherte. Bevor die Feuerwehr eingreifen konnte, hatte das Feuer auf das Anwesen Mauerle übergegriffen, das innerhalb weniger Minuten lichterloh brannte. Auch in diesem Fall dürfte es sich um Brandstiftung handeln.

Baden

Karlsruhe, 8. Nov. Auf dem Arbeitsmarkt in Baden hat der Beschäftigungsgrad seinen Höhepunkt bereits überschritten. Zwar ist die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger noch um weitere 22, nämlich von 10 598 auf 10 576 gesunken. Aber bereits in der erstmals wieder zunehmenden Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger — Steigerung um 63 von 5314 auf 5377 — kommt die rückläufige Richtung der Entwicklung zum Ausdruck.

Pforzheim, 8. Nov. Die Gewerkschaften haben den bestehenden Tarifvertrag mit dem Arbeitgeberverband in der Schmuckwarenindustrie auf 31. Dezember laufenden Jahres gekündigt.

Singen a. H., 8. Nov. Der in Zahlungsschwierigkeiten geratene Architekt Frauenfeld ist nicht, wie gemeldet wurde, flüchtig gegangen.

Donauwörth, 8. Nov. Von einem schweren Brandunglück wurde am Samstag früh der Landwirt Bihler vom unteren Epenhof bei Gailingen heimgeführt. Das Wohn- und Dekonomiegebäude, sowie die Stallungen wurden ein Raub der Flammen. 10 Kinder, 10 Mutterschweine und 36 Ferkel sind in den Flammen umgekommen. Bihler war gerade vor acht Tagen in den Hof eingezogen. Die Frage der Versicherung ist noch ungeklärt. Als Brandursache wird Selbstentzündung oder Brandstiftung angenommen.

Stuttgart, 8. November. Am Samstag abend stürzte Obermonteur August Rudolf vom Badenwert oberhalb Frauenalb vom Motorrad und blieb bewußtlos liegen. Der Motorradfahrer ist anscheinend auf ein in der Straße liegendes Holzstück aufgesprungen und kam dadurch zu Fall. Seine Verletzungen sind ernster Natur.

Freiburg, 8. November. In den oberen Stockwerken einer Wirtschaft im Stühlinger Stadtteil hatte ein maskierter Räuber der Frau des Gastwirts, von der er anscheinend mußte, daß sie gewöhnlich um die Mitternachtszeit mit der Kasse das Schlafzimmer allein aufsuchte, aufgelauert. Als der Räuber sich in seiner Berechnung betrogen sah und der Wirt mit der Frau zusammen erschienen war, verfehlte er der Frau einen schweren Tritt auf den Leib und dem Manne einen Schlag auf den Kopf, mußte aber ohne den beabsichtigten Geldraub fliehen.

Wahlen bei Lörrach, 8. Nov. Der hier wohnhafte und in Basel beschäftigte 65jährige Arbeiter Schlegel öffnete die Wagenlücke und sprang von dem noch in Fahrt befindlichen Zug ab. Er kam dabei mit dem Fuß unter das Trittbrett und geriet unter den nachfolgenden Wagen, der ihm den linken Fuß abfuhr. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Es mutet dieser Unfall eigentümlich an, da der gleiche Verunglückte bereits im Frühjahr ebenfalls durch vorzeitiges Abspringen einen ähnlichen Unfall erlitt.

Kotales.

Wildbad, den 9. Nov. 1927.

Religiöses Festspiel. Ueber das religiöse Festspiel „Helden des Glaubens“, das am Freitag abend hier zur Aufführung kommt, erfahren wir: Die Tragödie spielt um das Jahr 106 n. Chr., zur Zeit der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Trajan. Vor uns steht das Haus eines römischen Adligen mit Namen Pifo, der dem Kaiser ganz ergeben ist. Man opfert den Göttern, ja sogar dem Bild des Kaisers. Claudia, die Gattin Pisos, findet keinen Gefallen an diesem Götzendienste. Sie weiß auch, daß die vornehme Welt Roms im Grunde überhaupt nicht an Götter glaubt. Durch ihre Sklavin Felicitas, die mit ihrem Vater Rufus, ebenfalls Sklave im Hause Pifo, Christin geworden ist, wird Claudia mit der christlichen Religion bekannt. Sie wohnt einem Gottesdienste in den unterirdischen Katakomben Roms bei. Durch Verrat hat die römische Obrigkeit von diesem Gottesdienste erfahren. Die Christen werden überfallen und gefangen genommen, mit ihnen auch Claudia. Zum Tode verurteilt, sollen sie im Kolosseum den Löwen vorgeworfen werden. Claudia könnte sich retten. Ihr Gemahl steht sie an, sich von den Christen loszusagen. Aber auch sie geht mit ihren Glaubensgenossen freudig in den Märtyrertod, dem „neuen Reich“ entgegen. — Ueberall, wo das Stück aufgeführt wurde, hat es einen tiefen Eindruck hinterlassen. Es liegen Urteile vor, z. B. aus Neutlingen, die sich sowohl über

das Stück selbst als über die Leistungen der aufführenden Künstler außerordentlich anerkennend aussprechen. — Vorverkauf von Eintrittskarten bei Uhrmachermeister Hieber und in den Buchhandlungen Biernow u. Trittlar (Ebbich).

Schülerhort in der ev. Volksschule. Mit dem gestrigen Abend hat die Volksschule auf Anregung des Herrn Direktors Fromm eine neue Einrichtung getroffen, den Schülerhort. Er soll zunächst den ärmeren Schülern zugute kommen. Diejenigen, die in der jetzigen Zeit noch keine warme Stube zu Hause treffen, sollen in der Schule ein warmes Plätzchen finden. Hier soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, in ordentlicher Weise, ungeleitet vom häuslichen Betriebe, ihre Schulaufgaben zu machen. Wer damit fertig ist, soll ein Spielchen mit seinem Freunde machen dürfen. Die größeren Buben hästeln und sägen aus, andere üben sich am Merklinbaukasten. Die Mädchen bringen ihre Handarbeiten mit und andere Dinge, die sie etwa auf Weihnachten fertigen wollen. Die Schule kommt mit dieser Einrichtung einem längst gefühlten alten Bedürfnis entgegen. Die Schüler sollen damit von der Gasse abgelenkt werden; sie sollen erzogen werden zu werktätiger Arbeit und zu rechtem, edlem Zeitvertreib. Es ist zu hoffen, daß die Schüler den Hort gerne besuchen und daß er auch bei den Eltern allseitigen Beifall findet. — Die Schule rechnet dabei auch auf die Unterstützung wohlwärtiger Gönner, durch Stiftung von Ausgabewerkzeug, von Spielen wie Schach, Halma, Damendrett u. a. (wenn auch gebraucht). Unsere Kinder sind für das kleinste Geschenk dankbar. Und wer für sie etwas stiftet, weiß, daß er damit ein gutes Werk tut.

Steuereinzug durch Postnachsicht. Nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen sind Reichssteuern bis zum Betrag von 1000 Mark durch die Finanzämter im Weg des Postnachsichtverfahrens einzuziehen. Wird die Postnachsicht nicht eingelöst, dann werden die geschuldeten Beträge im Zwangsvollstreckungsweg beigetrieben. Wegen einer Aenderung des Verfahrens hat sich der württ. Handwerkskammertag schon vor einiger Zeit mit dem Landesfinanzamt in Verbindung gesetzt, ebenso mit dem deutschen Handwerks- und Gewerbeamt in Hannover. Es ist beachtenswert, daß nicht alle Finanzämter der Auffassung sind, als ob das neue Steuereinzugsverfahren tatsächlich eine Vereinfachung darstellt. Jedenfalls ist es den Angehörigen des Handwerkerstands, welche die verfallenen Reichssteuern nicht rechtzeitig entrichten können, zu empfehlen, alsbald ein Stundungsgesuch beim zuständigen Finanzamt einzureichen.

Viehzählung am 1. Dezember 1927. Nach den bestehenden Bestimmungen ist im ganzen Deutschen Reich am 1. Dezember 1927 wiederum eine Viehzählung vorzunehmen, und zwar im gleichen Umfang wie bei der vorjährigen Viehzählung. Sie erstreckt sich auf Pferde, Esel (auch Maul- und Quersäuger), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner, jedoch ohne Trut- und Perlhühner), sowie Bienenstöcke; neu ist die gesonderte Erfragung der Hennen (Legehühner), um hierdurch Anhaltspunkte über die einheimische Eierzeugung zu gewinnen. Die Erfragung der Hauschlachtungen beschränkt sich auf die in der Zeit vom 1. Dezember 1926 bis 30. November 1927 vorgenommenen Hauschlachtungen von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen.

Aus der Nachbarschaft.

Söfen a. G., 7. Nov. In der letzten Woche wurde in einer hiesigen Sattlerwerkstatt ein Einbruchversuch gemacht. Der unbekannte Täter war eben daran, das Türschloß abzuschrauben, als er durch ein im Hause entstehendes Geräusch gestört wurde. — Am letzten Sonntag erfreute die Kapelle unseres Musikvereins die Einwohner wieder durch ein Standkonzert auf dem neu eingetriedigten Platz vor der Kirche. Wenn auch der Wind die Vorträge etwas beeinträchtigte, so hatte sich doch eine stattliche Zahl dankbarer Zuhörer eingefunden.

Schwann O. A. Neuenbürg, 8. Nov. Bei einer Feuerwehrrübung verunglückt. Bei der am Sonntag vormittag abgehaltenen Haupt- und Schlussübung der Freiwilligen Feuerwehr durch den Bezirksfeuerlöschinspektor Bezirksbaurat Stribel, an der auch die Weckerlinie Neuenbürg mit Motorpritze teilnahm, sprang der in den 30er Jahren stehende Feuerwehrmann Albert Regel, Säger, bei der Rettung so ungeschickt aus dem 2. Stock des Wildschens Gebäudes in das ausgebreitete Sprungtuch, daß er Verletzungen am Rückgrat erlitt, die seine sofortige Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus nötig machten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die sterblichen Ueberreste des Prinzen Friedrich Karl in die Heimat übergeführt. Am 7. November traf in Potsdam die aus Frankreich übergeführte Leiche des als Flieger im Feld gefallenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen ein. Sie wurde in Gegenwart der Mutter des Gefallenen, Prinzessin Friedrich Leopold nach der Peter-Paul-Kapelle bei Nikolshoe gebracht, wo am 8. November die Trauerfeier stattfand. Die Beisetzung wird später erfolgen.

Fälschungen Poincarés. In dem soeben erschienenen vierten Band der Erinnerungen Poincarés, der „Im Dienst Frankreichs“ betitelt ist, sucht Poincaré seine Umtriebe für den Krieg zu verschleiern. In den Mitteilungen über die Ereignisse der letzten Tage vor dem Kriegsausbruch läßt er das Entscheidende weg und sucht dagegen der „Berliner Militärpartei“ die Schuld an dem Scheitern der zum Schein in letzter Stunde eingeleiteten „persönlichen Schritte“ zuzuschreiben. Am 27. Juli 1914 hätte man in Berlin den Frieden retten können, aber man habe es nicht verstanden und nicht gewollt. Deutschland habe es immer abgelehnt, Oesterreich zurückzuhalten. — Die Veröffentlichungen des amtlichen deutschen Archivs beweisen bekanntlich gerade das Gegenteil.

Zum Köpenicker Fall. Ueber die dunkle Tafel der drei jungen Kommunisten, die am Sonntag nach der Teilnahme an der Sowjetfeier in der Wohnung des Haak in Köpenick tot oder schwer verletzt gefunden wurden, wird auf Grund der bisherigen polizeilichen Ermittlungen weiter mitgeteilt, daß sie fanatische Anhänger des Kommunismus gewesen, aber in letzter Zeit und namentlich bei der Moskauer Sowjetfeier stark enttäuscht worden sind. Der Befehl

igte Arbeiter Wuthe, der sich Eifers in Ueberfällen auf Stahlhelmeute und Nationalsozialisten hervorgehoben hatte, war in ein Strafverfahren wegen Landfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt verwickelt. Alle diese Umstände scheinen die jungen Leute bewegen zu haben, sich das Leben zu nehmen, indem jeder sich derselben Pistole bediente. Der Kontorist Haak ist noch am Leben, es ist aber fraglich, ob er gerettet werden kann, jedenfalls ist sein Augensicht verloren. Der Maurer Miesling und Wuthe sind tot.

Untererschlagung. Der Sekretär der Selmer Zweigstelle der Kreissparkasse Ladinghausen (Rheinprovinz) ist wegen Unterschlagung von 42 000 Mark verhaftet worden.

Todesurteil. Der Pole Postryggowski, der vor 7 Jahren bei Raumburg zwei jüdische Händler aus Leipzig ermordet und ihnen 150 000 Mark geraubt hatte und dann nach Polen entflohen war, konnte im April ds. Js. auf deutschem Boden aufgegriffen werden. Das Schwurgericht in Raumburg hat ihn nun zum Tode verurteilt.

Das Luftmanöver über Mailand. Am 6. November vormittags wurde das große Manöver italienischer Luftstreitkräfte über Mailand ausgeführt. 200 Flugzeuge nahmen daran teil. Es handelte sich um einen Angriff feindlicher Luftstreitkräfte auf Mailand vor allem zum Zweck der Zerstörung von Fabriken, Bahnhöfen usw. Die Angriffsgeschwader hatten sichtlich die Oberhand und belegten besonders das Stadinnere mit einem Hagel von Rauchbomben, die im Ernstfall den Dom und alle umliegenden Paläste in einen Trümmerhaufen verwandelt hätten. Die Absicht, darzutun, daß die italienischen Verteidigungsmaßnahmen erweitert werden müssen, wurde erreicht. Der Unterstaatssekretär für das Flugwesen, General Balbo und viele andere Generale und die Spitzen der Behörden beobachteten den Verlauf der Übungen vom Dach des Doms aus.

Das Einkommen in nichtdeutschen Ländern. Eine belgische Statistik befaßt sich mit den Einkommensverhältnissen einiger nicht deutscher Länder. Darnach kommt auf den Kopf der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Amerika ein jährliches Einkommen von 10 000 Mark, in Rußland 8000 Mark, in England 7800 Mark, in Kanada 7600 Mark, in Neuseeland 6000, in Uruguay 6000, in Belgien 5400, in Frankreich 4500, in Argentinien 4000, in der Schweiz 4000, in China nur 400 Mark und in Indien sogar bloß 300 Mark. Das großbritannische Nationaleinkommen belief sich 1911 auf 2098 Millionen Pfund Sterling, 1924 dagegen auf 4213 Millionen Pfund Sterling. Auf den Kopf der Bevölkerung zählte man 1911 etwas weniger als die Hälfte des Jahreseinkommens von 1924.

75. Geburtstag. Am 10. November feiert in Eisenach der General der Artillerie a. D. Adolf Franke, Ritter des Pour le Merite, 1905 Kommandeur der 26. (1. Igl. württ.) Feldartillerie-Brigade in Ludwigsburg, im Krieg Kommandeur der 2. (Igl. württ.) Landwehr-Division in den Argonnen, seinen 75. Geburtstag.

Der Erfinder der Schiffschraube. Die Technische Hochschule in Wien feierte am 4. November die Erfindung der Schiffschraube durch Joseph Ressel, der die Entdeckung allerdings schon 1812 als 19jähriger Student machte, sie aber erst später verwerthen konnte. Merkwürdig ist, daß Ressel bei seiner Archimedischen Schraube ursprünglich nicht an Dampfschiffe (stark der beiderseitigen Triebkräfte) dachte, sondern er wollte sie als Triebmittel für lenkbare Luftballone benützen — beinahe 100 Jahre vor Zeppelin!

Ein Opfer des Schwarzen Montags. In Berlin hat sich der Kommerzienrat Siegel erschossen. Er hatte durch den Kurssturz an der Berliner Börse infolge der Denkschrift des Damesagenten am 7. November große Verluste erlitten.

Brandstiftungen. In Wladimir, Kreis Landeshut in Schlesien, ist schon wieder ein großer Gutshof infolge Brandstiftung niedergebrannt. Die Brandstiftungen laufen sich in dem Kreis so sehr, daß die Bevölkerung aufs höchste beunruhigt ist.

In Egg im Pfahmantal in Tirol brannten sechs Wohnhäuser samt Nebengebäuden und der Ernte nieder.

Die Ursachen der Ehescheidungen. Eine kürzlich in England veröffentlichte amtliche Erhebung über die Ehescheidungen, die eine erschreckende Zunahme der Scheidungen aufzeigt, untersucht auch die Gründe hierfür. Es wird zunächst festgestellt, daß nach dem Krieg eine bedeutliche Sittenlosigkeit eingerissen sei. Dies sei aber nicht der einzige Grund. Der eheliche Friede werde weitgehend auch gestört durch die zunehmende Vermählung der Frauen; in den Ehescheidungsprozessen in England seien die Frauen ebenso oft Angeklagte wie Klägerinnen. Abgesehen von den vielen Fällen, in denen Ehen leichtfertig ohne genauere Bekanntschaft geschlossen werden, seien sehr häufig wirtschaftliche Ursachen maßgebend; das heutige Geschlecht gebe für Sport und Vergnügen, Puff und Tand zuviel Geld aus und nichts für den Eheschieden so sehr als die Geldfrage. Dazu kommen weiterhin Meinungsverschiedenheiten über Kindererziehung. Von 1901 bis 1925 ist die Zahl der Ehescheidungen von 563 auf 2734 im Jahr angewachsen und sie werden künftig noch zahlreicher sein, weil erst kürzlich durch Gesetz die Frau dem Mann in England rechtlich vollkommen gleichgestellt worden sei und die Scheidungsgründe und Scheidungskosten erheblich erleichtert worden seien.

Sinclair verhaftet. Der Delspekulant Sinclair, gegen den vor dem Obersten Bundesgericht in Washington zur Zeit ein Prozeß wegen Betrugs, Bestechung von Staatsbeamten usw. geführt wird, wurde mit einem seiner Agenten wegen Bestechung der Geschworenen verhaftet, gegen Sicherheitsleistung aber wieder freigelassen.

Erdbeben. An der kalifornischen Küste von Santa Maria bis Santa Barbara wurden am Freitag früh innerhalb 4½ Stunden fünf Erdstöße verspürt. Die Gleise der Südbahn wurden mehrfach verschoben, so daß der Betrieb streckenweise unterbrochen wurde. Im übrigen sind die Schäden nicht bedeutend.

Grabschändungen auf Spitzbergen. Norwegische Behörden haben festgestellt, daß die Gräber von Walfisch- und Seebundfängern, die auf Svalbard (Spitzbergen) gestorben sind, teilweise von Touristen geplündert worden sind. Diese haben einzelne Totengerippe als „Andenken“ mitgenommen. Die noch vorhandenen Gerippe, die frei liegen, da bei den schwierigen Bodenverhältnissen die Verstorbenen nur unter einer ganz dünnen, von Wind und Wetter dann bald weggefegten Erdschicht begraben werden, sollen nun in einem gemeinsamen Grab geborgen werden. Im ganzen waren es etwa 200 Gräber, die meisten Särge sind aber jetzt leer. Auf die geschilderten Grabschändungen sollen strenge Strafen gesetzt werden.

